

Vom Sportpferd

zur Zuchtstute

Viele Stuten entwickeln sich in jungen Jahren zu überragenden Sportpferden. Sie beweisen auf Turnieren oder Rennplätzen ihr Potential und weisen so manchen männlichen Widersacher in seine Schranken. Damit demonstrieren sie meist, dass in ihnen auch besondere genetische Veranlagungen stecken. Es darf deshalb angenommen werden, dass erfolgreiche Sportstuten auch überragendes genetisches Potential zu vererben haben.

Diese Gene sollten nicht ungenutzt bleiben und auf zukünftige Nachkommen weitervererbt werden. Es ist daher besonders zu wünschen, dass vor allem Stuten, die eine hervorragende Eigenleistung unter Beweis gestellt haben, in die Zucht gehen. Doch dieser Karrierewechsel ist manchmal mit Problemen behaftet. Eine Sportler-

karriere hinterlässt nicht selten Spuren, die erst behoben werden müssen. Wie lässt sich die Umstellung aus dem Sport in die Zucht optimal gestalten?

Als Folgen eines hohen Trainingsniveaus und entsprechender körperlicher Anstrengung stellen sich bei manchen Stuten im Laufe ihres Sportler-

Der Weg von der Sportlerin zur Mutter muss gut vorbereitet werden.

daseins Störungen am Genitalapparat ein. An oberster Stelle der Probleme stehen bei ehemaligen Sportlerstuten Störungen der Eierstocksfunction und krankhafte Veränderungen im Bereich der Vulva (Schamlippen) und des Uterus (Gebärmutter). Derartige Probleme am Genitalapparat sind ver-



Abb. 1: Die Ultraschalluntersuchung einer Stute.

hältnismäßig häufig und betreffen zwischen 25 und 50% der ehemaligen Pferdeathleten. Werden diese rechtzeitig entdeckt, hilft dies Enttäuschungen durch erfolgreiche Besamungen zu vermeiden und führt zu einer verbesserten Fruchtbarkeit der Stuten. Zu Beginn einer Zuchtkarriere ist es daher sehr ratsam eine Stute durch einen Tierarzt gynäkologisch untersuchen zu lassen. Die wichtigsten diagnostischen Maßnahmen sind dabei die Ultraschalluntersuchung von Eierstöcken und Uterus und die Tupferprobenentnahme aus dem Uterus zur bakteriologischen Untersuchung (Abb. 1 und 2). Dabei handelt es sich um wichtige Maßnahmen im Rahmen der gynäkologischen Basisdiagnostik. In unklaren Fällen müssen weiterführende diagnostische Maßnahmen, wie die Vaginoskopie (Besichtigung des Scheideninnenraums), Uterusbiopsie (Untersuchung einer Gewebeprobe aus der Gebärmutter), Uteruszytologie (Untersuchung eines Zellabstriches aus der Gebärmutter), Hysteroskopie (endoskopische Besichtigung des Uterusinnenraums) oder endokrinologische Untersuchungen (Hormonbestimmungen) durchgeführt werden.

Ausgeprägter körperlicher Stress kann sich über entsprechende endokrine Einflüsse ungünstig auf den Hormonstatus auswirken, so dass der weibliche Sexualzyklus gestört wird. Dies führt in der Folge zu Veränderungen der Aktivität der Ovarien (Eierstöcke). Auf intakten Ovarien reifen in regelmäßigen Abständen Follikel (Eiblasen) heran, so dass es normalerweise in einem zyklischen Rhythmus von etwa 20-22 Tage zur Ovulation kommt. Damit einher gehen die äußerlichen Anzeichen der Rosse. In den Tagen vor der Ovulation zeigt eine Stute normalerweise das typische Rosseverhalten. Sie duldet die Annäherung anderer Pferde, sucht den Kontakt zu Pferd und Mensch, blitzt mit der Klitoris, setzt Harn ab, bleibt wie angewurzelt stehen und lässt sich nur schwer vorwärts bewegen. Bei Sportstuten tritt gehäuft das Problem der Azyklie (Zykluslosigkeit) auf. Dabei ist die Aktivität der Ovarien vermindert (Abb. 3). Es entwickeln sich weniger Follikel auf den Eierstöcken und diese bleiben kleiner. In der physiologischen (normalen) Rosse wächst der dominante Follikel auf 4-5



Abb. 2: Die Entnahme einer Uterustupferprobe bei einer Stute.

cm heran, sezerniert (gibt an den Körper ab) dabei Östrogene, die zu den typischen psychischen und körperlichen Erscheinungen während der Rosse beitragen. Unter körperlichem Stress reifen die Follikel auf den Eierstöcken manchmal nur ungenügend heran und es wird zu wenig Östrogen gebildet. Eine Rosse stellt sich nicht ein. Manche Sportstuten zeigen daher über einen längeren Zeitraum keine Rosse; oft ist eine derartige Azyklie (Zykluslosigkeit) über Monate, gelegentlich Jahre festzustellen.

Die Diagnose derartiger Funktionsstörungen der Eierstöcke erfolgt mittels Ultraschalluntersuchungen (Abb. 1 und 3) und Hormonbestimmungen.

Die Inaktivität der Eierstöcke wird gehäuft dann vorgefunden, wenn der Zuchteinsatz einer Stute unmittelbar nach Ende einer Sportkarriere beginnen soll. Ungünstig ist es Stuten im Frühjahr oder Sommer aus dem Sport zu nehmen und sie noch im gleichen Jahr erfolgreich besamen zu wollen. Besser ist eine Beendigung der Sportkarriere im Herbst und ein Beginn der Zuchtlaufbahn im darauffolgenden Frühjahr. Mit entsprechendem Ab-

stand zur körperlichen Beanspruchung reguliert sich die Zyklusaktivität nicht selten spontan.

Falls die Eierstocksaktivität längere Zeit bestehen bleibt, bieten sich verschiedene Arten der Hormontherapie an. Damit lässt sich die Eierstocksaktivität meist erfolgreich in Gang bringen.

Zyklusprobleme?

Versuchen Sie



Oestress



Erhältlich bei
NAF Natural Foods Germany GmbH
 Ina Seidel-Bogen 74, 81929 München
 Tel 089 215 82 745 • Fax 089 215 82 746
 e-mail info@naf-germany.com
www.naf-germany.com

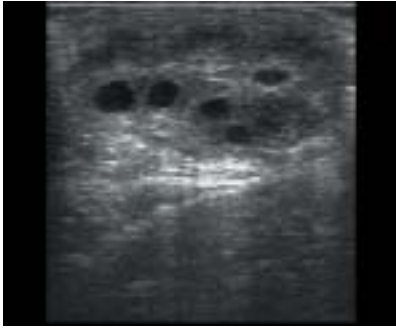


Abb. 3: Ultraschallbild vom Ovar einer Stute mit Azyklie (Zykluslosigkeit). Die Aktivität der Ovarien ist vermindert. Es entwickeln sich weniger Follikel auf den Eierstöcken und diese bleiben kleiner.

Eine andere häufige Veränderung, die vermehrt bei Stuten mit einer ausgeprägten athletischen Vergangenheit auftritt, ist der mangelnde Schluss der

Pulsierende Magnetfeld-Systeme für Pferde
Equimag Tel. (0 66 63) 91 91 91 Fax (0 66 63) 91 91 92
www.equimag.net

Fruchtbarkeit in hohem Maße umweltabhängig

Fruchtbarkeitskriterien werden in der Pferdezucht bei der Selektion der Zuchttiere derzeit kaum berücksichtigt.

An Hand der Daten von über 42.000 Stuten und 1.692 Hengsten des Verbandes hannoverscher Warmblutzüchter sind in einer Dissertation am Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Universität Göttingen Einflussfaktoren auf die Fruchtbarkeit von Stuten und Hengsten untersucht worden. Im Zeitraum 1985 bis 2000 wurden 79 Prozent der gedeckten Stuten befruchtet und 70 Prozent der gedeckten Stuten haben abgefohlt. Dabei beeinflussten Deckjahr, Deckart sowie Alter von Stute und Hengst hoch signifikant die Fruchtbarkeitsleistung. Auch Interaktionen zwischen Hengst und Stute (Passereffekte) wirkten sich auf den Befruchtungserfolg aus. Durch Managementmaßnahmen konnte die Fruchtbarkeit erhöht werden; so wirkten sich Impfung, Wurmkur und bedarfsgerechte Fütterung positiv auf Befruchtungsrate, Abfohrate und Resorbierungsrate der Stuten aus. Bestes Management tendierte auch zu besseren Fruchtbarkeitsleistungen. Dagegen blieben die Reitpferdeleistungen praktisch ohne Bedeutung auf die Zuchtleistung. Es wird angeregt, in den Zuchtorganisationen die Beratung hinsichtlich Zuchtmanagements zu verstärken und die Zuchtleistungen - z.B. die Non-Return-Rate der Hengste - zu veröffentlichen, um den Züchtern eine Entscheidungshilfe zu bieten.

Vulva (Schamlippen) (Abb.). Der mangelnde Vulvaschluss führt während körperlicher Bewegung der Stute zum Einströmen von Luft in die Scheide und in die Gebärmutter. Hörbar wird dieses Phänomen bei Stuten dann in Form des „Blubbern“. Im englischen Sprachraum wird dies als „wind sucker“ bezeichnet. Infolge des Lufteinströmens gelangen auch Mikroorganismen in den Geschlechtsapparat. Das Blubbern führt zu Irritationen der Schleimhaut und es folgen Entzündungen der Vagina und des Uterus. Daraus resultieren gehäuft Fruchtbarkeitsstörungen.

Die Therapie zur Beseitigung des Lufteinströmens besteht in der chirurgischen Korrektur des Vulvaschlusses. Es wird eine Vulvoplastik - auch Scheidenplastik genannt - vorgenommen. Dabei handelt es sich um einen kleinen operativen Eingriff zur Verbesserung der Position der Schamlippen. Der Eingriff wird im Stehen, unter Sedation des Pferdes und mit örtlicher Betäubung des Operationsgebietes vorgenommen. Durch ein Aneinandernähen des oben gelegenen Schamspaltwinkels wird der Öffnungsgrad der Vulva reduziert und dadurch das Luftansaugen behoben. Dies führt meist zum anschließenden Abheilen der Entzündungen im Bereich von Vagina und Uterus.

Ursachen für Fruchtbarkeitsstörungen

Die häufigste Ursache für Fruchtbarkeitsstörungen von Stuten sind Gebärmutterentzündungen in Form der chronischen Endometritis. Bei einer chronischen Endometritis herrscht ein schädliches Milieu in der Gebärmutter. Normalerweise wandert die frühe Fruchtanlage nach einer Befruchtung durch den Eileiter und erreicht um den 6. Tag nach der Ovulation (Eisprung) die Gebärmutter. Dort findet ein intensiver embryo-maternaler Stoffaustausch statt und die Frucht beginnt zu wachsen. Liegt in der Gebärmutter jedoch eine Entzündung vor, kann sich die Fruchtanlage nicht weiterentwickeln und der Embryo stirbt ab. Das frühzeitige Erkennen derartiger Gebärmutterentzündungen ist ein wesentlicher Faktor bei der Verbesserung der Fruchtbarkeit. Die Diagnose solcher Erscheinungen gelingt durch die Ultraschalluntersuchung und die

bakteriologische Untersuchung einer Tupferprobe aus dem Uterus. Gelegentlich sind weiterführende Verfahren, wie die Vagoskopie (Besichtigung des Scheideninnenraums), die Uterusbiopsie (Untersuchung einer Gewebeprobe aus der Gebärmutter) oder die Uteruszytologie (Untersuchung eines Zellabstriches aus der Gebärmutter) sinnvoll.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Stuten unmittelbar nach einer intensiven Sportkarriere vermehrt



Abb. 4: Mangelhafter Vulvaschluss bei einer Stute. Dadurch kann es zum Einströmen von Luft und damit zu aufsteigenden Infektionen kommen.

mit Störungen der Fruchtbarkeit zu kämpfen haben. Es ist daher sinnvoll, grundsätzlich jede Stute vor Beginn der Zuchtverwendung gründlich gynäkologisch untersuchen zu lassen. Dadurch werden dann vorhandene Probleme schneller erkannt. Die meisten Erkrankungen im Bereich des Genitalapparates sind jedoch heilbar und lassen sich durch moderne tierärztliche Therapien beheben.

Prof. Dr. Dr. W. Kähn

Fotos: privat